

Anhang 3

DIE AA-GEMEINSCHAFT AUS DER SICHT VON ÄRZTEN

Seit Dr. Silkworth als erster Arzt die Bedeutung der Anonymen Alkoholiker herausgehoben hat, haben medizinische Gesellschaften und Ärzte aus der ganzen Welt der AA-Gemeinschaft ihre Anerkennung ausgedrückt. Hier folgen einige Auszüge aus den Diskussionsbeiträgen von Ärzten, die an der Jahresversammlung der Medical Society of the State of New York teilnahmen, wo 1944 ein Vortrag über AA gehalten wurde:

Dr. Foster Kennedy, ein Neurologe, sagte: „Die Organisation der Anonymen Alkoholiker beruft sich auf die beiden stärksten Kraftquellen, die dem Menschen bekannt sind: die Religion und jenen Instinkt zum Zusammenschluss mit seinesgleichen, ... den ‚Herden-Instinkt‘. Ich meine, unser ärztlicher Stand muss voller Zustimmung diese wichtige therapeutische Waffe zur Kenntnis nehmen. Wenn wir dies nicht tun, dann müssen wir uns zweifach als geschlagen betrachten: Weil unser Gefühl abgestumpft ist und weil wir jenen Glauben verloren haben, der Berge versetzt und ohne den die Medizin wenig ausrichten kann.“

Der Psychiater Dr. G. Kirby Collier äußerte sich: „Ich habe den Eindruck gewonnen, dass die Anonymen Alkoholiker eine Gruppe ganz eigener Art sind. Ihre besten Erfolge kommen dann zustande, wenn sie ganz unter ihrer eigenen Führung und mit ihrer eigenen Philosophie arbeiten. Jede Form von Therapie oder Philosophie, die einen Genesungserfolg von 50 bis 60 Prozent erzielt, verdient unsere volle Beachtung.“

Der Psychiater Harry M. Tiebout erklärte: „Als Psychiater habe ich oft über die Beziehung meines Spezialfachs zu den AA nachgedacht. Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass unsere besondere Funktion sehr oft darin liegen kann, dem Patienten den Weg zu ebnen, damit er jegliche Art von Behandlung oder Hilfe von außen annimmt. Die Arbeit des Psychiaters sehe ich jetzt darin, dass er den inneren Widerstand des Patienten so erschüttert, dass das, was in seinem Innern ist, so zur Entfaltung kommen kann, wie es unter der Wirksamkeit des AA-Programms geschieht.“

Dr. W. W. Bauer sagte in einem Radiovortrag über das NBC-Netz im Rahmen der American Medical Association im Jahre 1946 unter anderem: „Anonyme Alkoholiker führen keinen Kreuzzug. Sie bilden keinen Mäßigkeitsverein. Sie wissen, dass sie niemals wieder trinken dürfen. Sie helfen anderen, die ähnliche Probleme haben ... In dieser Atmosphäre überwindet der Alkoholiker oft seine übermäßige Konzentration auf sich selbst. Er lernt, sich auf eine Höhere Macht zu verlassen und ganz in seiner Arbeit mit anderen Alkoholikern aufzugehen. Er bleibt von einem Tag zum andern trocken. Und die einzelnen Tage summieren sich zu Wochen, die Wochen zu Monaten und die Monate zu Jahren.“

Dr. John F. Stouffer, psychiatrischer Direktor des Philadelphia General Hospital, beruft sich auf seine Erfahrung mit den AA und führt aus: „Die Alkoholiker, die wir hier im Philadelphia General Hospital haben, sind meistens solche, die sich keine Einzelbehandlung leisten können. Dabei ist das AA-Programm bei Weitem das Wirksamste, was wir ihnen anbieten können. Selbst unter jenen, die gelegentlich wiederholt hier landen, beobachten wir einen tiefen Wandel

ihrer Persönlichkeit. Sie sind dann kaum wiederzuerkennen.“

Die American Psychiatric Association wünschte im Jahr 1949, dass von einem der älteren Mitglieder der Anonymen Alkoholiker ein Vortrag vorbereitet würde, der bei der Jahresversammlung dieser Gesellschaft in jenem Jahr vorgetragen werden sollte. Dies wurde getan und der Vortrag wurde im „American Journal of Psychiatry“ im November 1949 abgedruckt.

(Dieser Vortrag ist in der Broschüre „Bill W.: Drei Reden vor medizinischen Gesellschaften“ enthalten).